

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Mit dieser Nummer beginnt das 1te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geeigneten Benutzung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

1866 und 1867.

Das Jahr 1866 war ein Jahr des Triumphes für Preußen und die Preussische Armee, ein Jahr, das die Bewunderung der Welt von Neuem auf das Preussische Volk gelenkt hat.

Im Jahre 1867 war dann das friedliche, arbeitende und Steuern zahlende Preussische Volk berufen, bei der Feststellung der durch die Siege seiner Armee möglich gemachten neuen Ordnung der Dinge ein entscheidendes Wort durch den Mund seiner Vertreter mitzusprechen.

Diese neuen Einrichtungen sollten endlich die Erleichterungen in der Militär- und Steuerlast gewähren, welche das Preussische Volk seit Jahren schon so dringend verlangte und die der König selbst in der Thronrede nach dem Kriege in Aussicht gestellt hatte.

Es durfte auch erwarten, daß die so rühmend anerkannte opferfreudige Hingebung, die sich in allen Klassen und Schichten auf dem Schlachtfelde wie zu Haus gleichmäßig gezeigt hatte, ihm eine Erweiterung seiner Freiheit bringen werde. Besonders durfte die ländliche Bevölkerung wohl erwarten, daß sie endlich der städtischen Bevölkerung im Rechte gleichgestellt werde und wie diese das Recht erhalte, ihre Gemeindeangelegenheiten durch freigewählte Vertreter selbst zu verwalten. Die ländliche Bevölkerung hatte um so mehr Recht, solche Reformen als Anerkennung ihrer Leistungen zu erwarten, als sie, im Staate die größte an Zahl, auch die größten Lasten getragen und die meisten Opfer an Blut auf dem Schlachtfelde und an Geld für die Steuern gebracht hatte.

Was hat nun das Preussische Volk seiner Seite gethan, um die Siege seiner Armee in diesem Sinne zu verwerthen, das heißt, Einrichtungen zu schaffen, welche eine Erleichterung seiner Lasten und Erweiterung seiner Freiheit mit sich führen?

Als es zur Wahl der Vertreter kam, meinten Viele, die Regierung würde die ganze Sache schon allein machen, und kümmernten sich gar nicht um die Wahlen. Ein großer Theil derselben aber, besonders auf dem Lande, die noch an der Wahl Theil nahmen, folgte dabei nur dem Wink der Regierungsbeamten, und statt solche Männer zu wählen, welche sich die Aufgabe, die Freiheit des Volkes zu erhöhen und die Lasten desselben zu erleichtern, immer zu Herzen genommen hatten, die aber freilich durch diese ihre Bestrebungen der Regierung früher

häufig unbecom geworden waren, wurden in den meisten Kreisen Männer gewählt, die erklärten, daß sie die Regierung bei den neuen Einrichtungen unbedingt unterstützen würden. Die natürliche Folge davon ist gewesen, daß die Staatseinrichtungen, zu denen die Volksvertreter ihre Zustimmung gegeben haben, wohl die Macht der Regierung gestärkt, aber eine Erleichterung des Volkes nicht herbeigeführt haben. Unsere Kriegsrüstung ist nicht kleiner, sondern größer geworden, die Lasten dafür nicht kleiner, sondern größer, und der Trost ist wahrlich nur ein schwacher, daß die Bundesgenossen nun nicht mehr frei ausgehen, sondern eben so viel bezahlen müssen, wie wir. Von Steuererleichterung kann jetzt natürlich gar nicht die Rede sein, denn die vom Volke gewählten Abgeordneten haben schon jetzt und werden noch ferner große Summen an neuen Staatsschulden bewilligen, damit die Staatsmacht verstärkt und die vertriebenen Fürsten bezahlt werden. Für die Verzinsung dieser Schulden werden die jetzigen Steuern kaum ausreichen, auch wenn die Steuerschraube noch so fest angezogen wird. Aus der Erweiterung der Freiheit ist eben so wenig etwas geworden, und eine ordentliche Landgemeindeordnung steht heute noch in eben so weiter Entfernung, wie vor dem Kriege.

Die Hoffnungen also, welche das arbeitende und steuernde Volk an den ruhmreichen Feldzug des Volkes in Waffen für die Besserung seiner Verhältnisse geknüpft hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. — Wer trägt die Schuld davon?

Nicht die Regierung, der so Viele immer gern alle Schuld beimessen, besonders die, die ihr immer Alles überlassen und Alles von ihr erwarten. Diese haben aber diesmal am wenigsten Grund, sich zu beklagen. Denn daß die Regierung immer zuerst an die Erweiterung der Staatsmacht und ihrer eigenen Macht denkt, ist ganz natürlich, und Niemand durfte daran zweifeln. Das Ministerium, das jetzt die Geschäfte leitet, ist nicht erst mit dem Kriege in's Amt gekommen, sondern hat volle vier Jahre vorher die Verwaltung geführt, und niemals hat es Verkürzung der Militärdienstzeit, Erleichterung der Militärlast und Verringerung der Steuern versprochen. Niemand kann sagen, daß er Ursache gehabt, etwas Anderes von ihm zu erwarten, als das, was wir jetzt bekommen.

Sind die Abgeordneten nun vielleicht schuld, die gewählt sind? Auch diese nicht. Denn die meisten von ihnen haben dem Volke offen erklärt, daß sie die Regierung unbedingt

unterstützen und alle ihre Forderungen bewilligen würden. Darauf hin sind sie gewählt, während diejenigen, die von der Nothwendigkeit sprachen, die Lasten des Volkes zu erleichtern, meist als Feinde des Staates vermorfen worden sind.

Die Schuld davon also, daß das Jahr 1867 nicht ebenso ein Jahr des Triumphes für das arbeitende und steuernde Volk geworden ist, als das Jahr 1866 eins für das Volk in Waffen gewesen ist, trägt nur das Volk allein! Berufen, im Jahre 1867 die Früchte der Siege, die das Volk in Waffen auf dem Schlachtfelde erkämpft hatte, sicher zu stellen und so hoch als möglich in seinem Interesse zu verwerthen, hat es in dem friedlichen Wahlkampfe nicht den Eifer, nicht den Muth, nicht die klare Einsicht von dem, was gerade im Augenblick Noth thut, gezeigt, welche unsere Soldaten in so hohem Grade unter allen Gefahren auf dem Schlachtfelde bewiesen haben!*)

Löwe-Calbe.

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift „der Volksfreund“; Preis vierteljährlich nur 12 Sgr.

Politische Umschau.

— In den letzten Tagen des verfl. Jahres hat sich die Stimmung in unseren Geschäftskreisen gegen die, welche vor dem Feste herrschte, gebessert. Die Sorge, daß das Jahr 1868 uns wieder einen großen Krieg bringen werde, ist zwar nicht verschwunden, aber doch weniger hart geworden, als sie vor Weihnachten war. Das ist um so bemerkenswerther, als die Nachrichten aus anderen Ländern nicht allein nicht besser, sondern eher schlimmer lauten. Die Verhandlungen über die Militärreorganisation im französischen gesetzgebenden Körper tragen immer noch den Charakter verbissener Feindseligkeit gegen Preußen und die Erklärungen der französischen Minister lassen in der That das Schlimmste befürchten. Gleichzeitig wird in Petersburg ein großer diplomatischer Kriegsrath gehalten, als ob die russische Politik sich zu einem großen entscheidungsvollen Schritt entschlossen hätte, oder sich entschließen wolle. In Süddeutschland regt sich der Partikularismus wieder in einer Weise, daß man nicht daran zweifeln kann, daß er Ermutigungen vom Auslande erhalten hat. In Oesterreich hofft die absolutistische Partei durch eine Allianz mit Frankreich gegen Preußen wieder zur Herrschaft zu gelangen. Trotz alledem und alledem ist aber, wie gesagt, in Berlin die Stimmung besser wie vor einigen Wochen und der Grund davon ist einfach der, daß man aus dem Benehmen der Leute aus unseren Regierungskreisen mit Sicherheit schließen zu können glaubt, daß man dort an alles Andere eher als an große Gefahren denkt, welche unseren Staat schon für die nächste Zeit bedrohen.

— Nach den neuesten Bestimmungen über die „Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes“ erscheinen letztere zu den Control-Versammlungen in bürgerlicher Kleidung; das Bezirkscommando kann indeß Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes einkleiden lassen, wenn es dies zur Unterstützung der Officiere und des Bezirks-Feldwebels bei Aufrechterhaltung der Ordnung für nothwendig erachtet. Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche im Herbst bis spätestens zum 15. November, so wie Reservisten, welche im Frühjahr bis spätestens zum 15. April keine Aufforderung zur Control-Versammlung erhalten haben, auch nicht von letzterer befreit waren, sind verpflichtet, sich zu den angegebenen Fristen mündlich oder schriftlich bei dem Bezirksfeldwebel zu melden.

— Die preussischen Marken und Couverts verlieren mit dem 1. Januar 1868 ihre Giltigkeit, und es sind mit solchen Marken versehene oder in derartigen Couverts befindliche Sendungen als unfrankirt anzusehen. So weit thunlich, soll jedoch darauf Rücksicht genommen werden, dem Absender oder Adressaten den Werthbetrag der Freimarken u. s. w. zu erstatten. Die annahmende Postanstalt hat nämlich, wenn die Sendung mit irrtümlich verwandten Marken oder Couverts an der

Annahmestelle selbst Statt findet, den Absender zu ersuchen, die Marken oder Couverts gegen gültige umzutauschen. Wird das Anerbieten abgelehnt, so wird die Sendung als unfrankirt behandelt; bei Sendungen nach Postorten des norddeutschen Postbezirks wird jedoch in solchen Fällen dem Adressaten der Werthbetrag gegen Auslieferung des betreffenden Brief-Couverts u. s. w. erstattet. Gehen bei Postanstalten des bisher preussischen Postbezirks Sendungen ein, welche durch Freimarken oder Freicouverts anderer Postverwaltungen des künftig norddeutschen Postbezirks, z. B. durch sächsische, braunschweigische u. s. w. Marken, frankirt sind und wegen der nicht ferneren Giltigkeit dieser Marken u. s. w. als unfrankirt behandelt werden müssen, so ist den Adressaten auch der Werth dieser Marken u. s. w. zu erstatten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 31. Dezbr. Zu Ehren des mit dem 1. Januar nach Neusalz versetzten Kreisrichter Nebe hatten sich die Mitglieder d. hies. Turnvereins am 30. im Gürschner'schen Lokale zu einem Abendessen vereint, welchem eine Hauptversammlung des Turnvereins voranging. Zum letzten Male eröffnete Nebe dieselbe mit Hinweis darauf, daß der hiesige Verein sich stets durch rege Thätigkeit und turnerisches Streben ausgezeichnet habe, daß er stolz darauf sei, einem solchen Verein angehörend zu haben, und daß er ihm stets die wärmste Anhänglichkeit bewahren werde. Der hierauf fast einstimmig an Nebe's Stelle zum Vorsitzenden gewählte Wilh. Mühle dankte Nebe für die vielen Dienste, die er dem Verein geleistet und trug darauf an, ihn zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen, was die Versammlung einstimmig genehmigte. — Bei dem Festessen brachte Buchwald den Toast auf den Scheidenden aus und gab in allgemein ansprechenden Worten den Gefühlen, die das Gemüth jedes Anwesenden befehlten, Ausdruck, indem er darthat, daß das Scheiden eines so hochverehrten Mitgliedes die Herzen sämtlicher Turngenossen erfüllen müsse mit inniger Dankbarkeit, aufrichtiger Freude und ernster Aufmunterung. Dem Danke des Gefeierten folgte eine Reihe anderer Toaste, wobei es gelegentlich festgestellt wurde, daß unter den 52 Anwesenden noch nicht die Hälfte aus geborenen Grünbergern bestünde. Bis spät in die Nacht hielt gemüthliche Fröhlichkeit die Versammelten vereint.

— Grünberg, 31. Dezbr. Nach Mittheilung des Staatsanzeigers ist der Kreisdeputirte Kammerherr Thurn von Klinkowström zum Landrathe unseres Kreises ernannt worden.

— Grünberg, 31. Dezbr. Wir erfahren soeben, daß von Seiten unserer städtischen Behörden eine Suppenanstalt hier errichtet werden soll; wie es heißt, soll mit derselben schon in nächster Woche begonnen werden.

— Grünberg, 1. Januar. Mit Ablauf der letzten Stunde des Jahres 1867 sind im ganzen preussischen Staate die Briefkästen geleert worden, denn das Porto für alle bei dieser letzten vorjährigen Leerung vorgefundnen Briefe floß noch in die preussische Kasse, während das Porto für die eine Minute nach 12 Uhr Nachts in die Briefkästen gelegte Correspondenz bereits der norddeutschen Postkasse zu Theil geworden ist. Selbstverständlich unterliegen die bis 12 Uhr Nachts in die Kästen gelegten Briefe der alten Taxe.

— Glogau. Der hiesige Stadt- und Landbote will aus guter Quelle vernommen haben, daß die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft beschlossen hat, für den Bau der Eisenbahn über Liegnitz nach Glogau die Linie Liegnitz-Lüben-Raudten-Gransschütz-Glogau zu wählen.

— Sommerfeld. Wir wir hören, ist das nahe gelegene, früher dem Erbprinzen von Schleswig-Holstein gehörige Gut Dölzig von dem kommandirenden General Vogel v. Falkenstein käuflich erworben worden.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten zeige ich meine Verlobung mit Fräulein Ina Paschen zu Schwerin in Meklenburg ergebenst an.

Professor Dr. Förster.

Bekanntmachung.

Statt der Sendung von Neujahrs-Gratulationen hat Herr Sanitäts-Rath Dr. Glässer drei Thaler zum Armenfond gezahlt, was hiermit veröffentlicht wird.

Grünberg, den 28. December 1867.
Der Magistrat.

Auction.

Am 10. Januar 1868 Vorm. 10 Uhr werden durch unsern Auctions-Kommissarius Lucks im Gehöft des Gärtners Gottlieb Schmerl zu Prittag 1 Dohse, 1 Kalbe, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Gebinde Wein öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Grünberg, den 27. Dezember 1867.
Königliches Kreis-Gericht.

Prämien von 3—10 Thlr. und unter Umständen mehr werden Denjenigen gesichert, welche bei den Mitgliedern des Schutzvereins vorgekommene Veruntreuungen bei dem Vorsitzenden desselben oder dessen Stellvertreter so zur Anzeige bringen, daß die Diebe oder Fehler gerichtlich verfolgt werden können.

Grünberg, den 31. Dezember 1867.

Der Vorstand des Schutzvereins.

M. Sommerfeld. H. Pils.

Der Herr Expeditionsrath ist auch in Paris gewesen und theilt seine Erlebnisse und Beobachtungen in köstlichen Briefen mit, welche an den Lahrer Hintenden Boten gerichtet sind und in der Lahrer Illustr. Dorzeitung, mit Bildern geschmückt, erscheinen. Er hat Stoff für den ganzen Winter und seine Freunde werden nicht verfehlen, ihm auf seinen Irrfahrten nach und durch Paris zu folgen. Die Illustr. Dorzeitung, welche außerdem Original-Erzählungen von Bürklin, Temme, Gerstäcker, Gustav Höcker &c. und einen großen Stahlstich als Prämie liefert, ist von allen Buchhandlungen (in Grünberg durch W. Levysohn) und Postämtern zu beziehen (monatlicher Preis nur 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., Subscriptionlisten für diese absatzfähigste Zeitschrift sind in allen Buchhandlungen zu haben. Der Jahrgang 1868 hat soeben begonnen.

Wenn wirklich den Grünbergern in dem bewußten Dorfe zur Wahlzeit nichts verabreicht werden soll, dürfte es da nicht an der Zeit sein, beim Landrathsamte um die Errichtung einer neuen Schankstättel daselbst zu petitioniren? — Die Bedürfnisfrage wird sich wohl durch Hinweis auf den angeführten Nachtragsparagrapphen zum Pachtcontract nachweisen lassen.

Winterhandschuhe

in Seide, Duffel, Buckskin &c. empfiehlt
Albert Hoppe.

Siede-, Stein- und Viehsalz

offerire vom 1. Januar k. J. ab zu den billigsten Preisen

J. G. Kluge.

Nordstern,

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital 1 Million 200,000 Thaler,

verbunden mit einer Aussteuer- und Sterbekasse, übernimmt Versicherungen auf den Todesfall, so wie auch bis zu einem bestimmten Lebensalter.

Nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich unser Agent, der

Conditor **R. Gomolky** in Grünberg.

Berlin, den 1. October 1867.

Der **Verwaltungs-Rath.**

v. Dechend, Freiherr v. d. Heydt, Geh. Kommerzienrath Krause, v. Salviati.

Dachpappen

von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollpappen empfiehlt

Die **Körster'sche Papier-Fabrik** in Krampe.

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

Vor Fälschungen wird gewarnt!



Die Wohnung, oben hintenheraus, bestehend aus Stube, Alkove, Küche und sonstigem Zubehör, ist vom 1. April 1868 ab zu vermietthen beim Schlossermeister **Peltner**, Breite Str. Frische Kuhmilch ist wieder zu haben beim **Uckerbürger Sürsch.**

Neujahrsgruß an B. d. G.

(Ministergasse)

Dir steht der Schlafrock besser als ein Gartenfrack.

Hochstein-Bistritzer Waare.

Frankirungs-Anforderungen an Geschäftsfreunde sind vorrätzig bei **W. Levysohn.**

Da die Grünberger Kaufmannschaft beschlossen, Weihnachtsgeschenke hinfort nicht mehr zu geben, so erlaube mir die Anfrage, was diejenigen Kaufleute für Consequenz besitzen, welche trotz ihres Ehrenwortes und ihrer Unterschrift nicht bloß privatim, sondern allgemein ihren Kunden Weihnachtsgeschenke ausgetheilt haben?

Starkes Erlen-, Eichen- und Kiefern-Scheitholz empfiehlt zu mäßigen Preisen, so wie auch klein gehacktes Holz. **Holzmann.**

Dombau-Loose

(Ziehung am 15. Januar 1868)

sind vorrätzig bei

W. Levysohn.

Contobücher werden nach jedem beliebigen Schema liniert und gut aufschlagend eingebunden in der

Buchbinderei von **O. Häusler** an der katholischen Kirche.

Plausenmus verkauft das Pfund mit 3 Sgr.

Conrad Unger.

Im Verlage von **F. Schneider** in Mannheim erschien soeben und ist allen Buchhandlungen zu haben, in Grünberg bei **W. Levysohn:**

Gepfefferte Briefe

von

Friedrich Hecker.

Zweite Auflage.

gr. 8 $\frac{1}{2}$ geh. Preis 10 Sgr.

Gewerbe- und Gartenverein.
 Freitag den 3. Januar ordentl. Versammlung im Lokale der Ressource. Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Staupé.

Der zweite Weg zur Grünbergshöhe ist gebahnt.

Aufforderung

an alle Grünberger zur Bildung eines Vereins, um zur Wahlzeit gemeinschaftlich in einem Nachbarorte, in welchem ihnen nichts verabreicht werden darf, Champagner zu fordern. Da Verpächter dem Pächter allen Schaden zu ersetzen sich bereit erklärt hat, den derselbe durch Verweigerung von Speise und Trank an Grünberger erleidet, so könnten einige 100 Grünberger, die täglich vereint hinausspazierten, den Geldbeutel des betr. Verpächters beträchtlich kränken, wodurch der guten Sache jedenfalls ein großer Dienst geschehe. —m.

Eine Wirthschafterin, die mit der feinen Küche Bescheid weiß und gleichzeitig die Stelle der Hausfrau zu vertreten hat, wird bald für eine Nachbarstadt gesucht. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und sonstigem Zubehör ist vom 1. April 1868 ab anderweitig zu vermieten beim
Tischlermeister Jänckner.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch in Wien**, Praterstraße 42. Arznei unverwendbar. Näheres brieflich.

Im Verlage von **George Westermann** in Braunschweig erschien:

Die Nilzuffüsse in Abyssinien.

Forschungsreise vom Atbara zum Blauen Nil und Jagden in Wüsten und Wildnissen.

Von **Sir Samuel W. Baker**
 Zwei Bände. Mit 24 Original-Illustrationen in Holzschnitt, einem Doppelporträt und zwei Karten.

Autorisirte deutsche Ausgabe von **Dr. Friedrich Steger**.
 gr. 8. geh. Preis 4 Thaler.
 Borräthig und zu beziehen durch die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg.

Eau de Cologne

von **Johann Maria Farina** gegenüber dem Fülchplatz in **Cöln** erhielt soeben und empfiehlt
W. Levysohn.

66r Weißwein à Quart 6 Sgr. bei **Ferd. Hentschel, Silberberg.**

Wein à Quart 4 Sgr. beim **Schuhmacher Liehr, Mittelgasse.**

Nützlichste und billigste Moden-Beitung.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.
 Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlichen Journale. Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 160-180 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die Modenwelt enthält die besten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch vermieden.

Geschmackvolle Einfachheit und gediegene Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster dieser Zeitung, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Practisches, wirklich Verwendbares zu veröffentlichen und für die Familien wirkliche Ersparnisse zu erzielen.

Unsere ausgedehnten Verbindungen setzen uns in den Stand, jede beachtenswerthe neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen in der Modenwelt zu veröffentlichen.

Seit October 1865 erscheinend, geht die Modenwelt von zwölf Hauptstädten Europa's resp. Amerika's aus in alle Länder der gebildeten Welt. Die Modenwelt wird gedruckt in deutscher, französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache, ferner in einer besonderen deutschen Ausgabe für Oesterreich und einer besonderen englischen Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weiter. Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen giebt, eine gleich grossartige Verbreitung.

Abonnements auf „Die Modenwelt“, **pro Quartal 10 Sgr.**, werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern, in Grünberg in der Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Billigstes illustriertes Familienblatt.

Die Gartenlaube.

250,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Auflage 250,000.
 Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.
 Hierzu d. Feuilleton-Beilage „Deutsche Blätter“ nach Belieben apart 6 Sgr. viertelj.
 Außer den Beiträgen der bekannten Mitarbeiter bringt die „Gartenlaube“ im ersten Quartal folgende interessante Artikel:

Reichsgräfin Gisela. Erzählung von E. Marlitt, Verfasser von „Goldbelse“. — Der heffische Staats-Schach. Histor. Novelle von L. Schüding — Erinnerungen an Heinrich Heine. Von Heinrich Laube. — Aus meinem Leben. Von Karl v. Holtei. — Das norddeutsche Nürnberg. Von Mor. Busch. Mit Illustrationen. — Stützen aus dem Land- und Jägerleben. Wort und Bild von Ludwig Beckmann. 2. Das Deputatsstück. — „Der alte Feldherr“ in Solothurn. Mittheilungen eines Zeitgenossen. Mit Illustrationen. — Bilder aus dem Schwarzwald. Von Ludwig Steub. Mit Illustrationen von Theodor Pirix. — Nach dem Maskenball. Von Rud. Löwenstein. Mit Bild von L. Fagenstein. — Erinnerungen aus dem Burschenschaftsjubiläum auf der Wartburg. Mit Illustration von E. A. Döpler. — Am Theetisch Bettina's. — Thiercharaktere von Adolph und Karl Müller. 1. Das Eichhörnchen. — Erinnerungen aus dem letzten deutschen Kriege: Der Marktenber von der siebenten Division. — Für die in und mit Staub Arbeitenden. Von Bod. — Goethe und Defer. Mit Illustration zc.

Die Verlagsbuchhandlung von **Ernst Reil** in Leipzig.
 Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg die Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Weinausschank bei:
J. Burucker, Silberberg, 7 sq.
H. Schlosser, Schützenstr., 7 sq.
Reinhold Weber, 7 sq.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
 (Am Sonntage nach Neujahr.)
 Vormittagspred.: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Müller.
 Nachmittagspred.: Herr Prediger Alt.

Marktpreise.

Nach-Preuss. Maass und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 30. Dezember.			Crossen, den 19. Dezember.			Sagan, den 28. Dezember.		
	Höchst. thl.	Niedr. thl.	Pr. pf.	Höchst. thl.	Niedr. thl.	Pr. pf.	Höchst. thl.	Niedr. thl.	Pr. pf.
Weizen	3 25	— 3 17	6	3 23	— 3 17	—	3 27	6 3 22	6
Roggen	2 22	6 2 20	—	2 22	— 2 15	—	2 27	6 2 22	6
Gerste	—	—	—	2 2	— 2	—	2 5	— 2	—
Hafer	1 13	9 1 11	—	1 11	— 1 5	—	1 13	9 1 8	9
Erbsen	2 20	— 2 15	—	2 20	— 2 15	—	2 20	— 2 15	—
Hirse	4 20	— 4 5	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 24	— 20	—	— 20	— 18	—	— 20	— 16	—
Heu der Str.	— 20	— 15	6	1	—	—	— 25	— 20	—
Stroh d. Sch.	6	— 6	—	— 15	—	—	—	—	—
Butter d. Pfd.	— 8	6	— 7	6	—	—	— 7	6	— 7